

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämmtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1778**

Jnnhalt des vierten Briefes [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54261](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-54261)

# Bierter Brief.

M 3





## Inhalt.

---

Von der Natur, und dem  
Stande des Menschen, in Ansehung  
der Glückseligkeit.

### I.

Falsche Begriffe von der Glückseligkeit, so  
wohl unter den Philosophen, als unter  
dem gemeinen Mann. Werden beantwortet.  
II. Sie ist der Zweck aller Menschen, und alle  
können sie erhalten. Gott will, die Glückselig-  
keit soll gleich seyn; und um dieses zu seyn,  
muss sie gesellschaftlich seyn, weil alle Glück-  
seligkeit einzelner, von der Glückseligkeit aller  
abhänget; und weil Gott nicht nach besondern,  
sondern nach allgemeinen Gesetzen regieret.  
Weil es der Ordnung, der Ruhe und Wohl-

fahrt der Gesellschaft wegen nöthig ist, daß die äußerlichen Güter ungleich vertheilet sind, so bestehet die Glückseligkeit auch nicht in diesen. Doch steht, umgeachtet dieser Ungleichheit, die Glückseligkeit unter allen Menschen in einem Gleichgewicht; worinn die Vorsehung sie durch die beyden Leidenschaften, Hoffnung und Furcht, erhält. III. Was die Glückseligkeit einzelner Personen sey, in so fern sie mit der Einrichtung in dieser Welt bestehen kann. Daß der Rechenschaffene hier den Vortheil hat. Der Irrthum, der Tugend das zuzuschreiben, was bloß Zufälle der Natur, oder des Glücks sind. IV. Die Thorheit derer, die verlangen, Gott solle seine allgemeine Gesetze besondern Personen zu gefallen verändern. V. Wir können nicht entscheiden, wer die Tugendhaften sind; doch müssen diese, wer sie auch sind, die glückseligsten seyn. VI. Außerliche Güter sind nicht die eigentlichen Belohnungen der Tugend, sondern sie können oft nicht einmal mit derselben bestehen, oder sind ihr so gar schädlich. Sie können auch, ohne Tugend, niemand glücklich machen. Es werden Beispiele angeführt, von

Reichthümern, Ehrenstellen, Adel, Größe, Ruhm, vorzüglichen Talenten; und Gemälde von unglücklichen Menschen, die alle diese besitzen. VII. Die Tugend allein macht die Glückseligkeit, deren Gegenstand allgemein, und deren Hoffnung ewig ist. Die Vollkommenheit der Tugend und Glückseligkeit besteht in einer Gleichstimmigkeit mit der Ordnung der Vorsehung in diesem Leben, und in einer Ergebung in ihren Willen in diesem, und in dem zukünftigen Leben.

